

## Junger KSC-Fan träumt von Karriere als Sportreporter

Der achtjährige Philipp aus Bretten leidet an einer Form von Muskelschwund / Mit dem Rollstuhl in die Sporthalle

Von unserer Mitarbeiterin  
Nicole Janarelli

**Bretten.** Eines von Philipps Lieblingsfächern ist Sport. Gerne spielt er Fußball. „Da bin ich immer im Tor“, sagt er stolz. Weil die Sporthalle ein Stück von seiner Schule entfernt ist, müssen die Kinder zu Fuß hingehen. Dabei gibt es immer Rangeleien, denn jeder möchte den Rollstuhl von Philipp schieben. Den Rollstuhlschieber bestimmt der Achtjährige. Er leidet an spinaler Muskelatrophie, kurz SMA (siehe „Stichwort“). Die Verbindung zwischen Nerven und Muskeln ist bei ihm gestört. Daher werden seine Muskeln nicht aktiviert und verkümmern immer mehr. Seine Beine schaffen den Weg zur Sporthalle nicht.

Seit zwei Jahren lebt Familie Kolodzig im gemütlichen Reihenhäuschen in Bretten. Als Philipp als kleines Kind laufen lernte, schien noch alles in Ordnung zu sein. Doch dann bemerkten die Eltern, dass der Junge häufig ohne Grund umfiel. „Wir dachten, dass er ein orthopädisches Problem hat“, erinnert sich Mutter Grit Kolodzig. Ein paar Einlagen für die Schuhe und dann ist das Problem erledigt, dachten die Eltern. Doch der Kinderarzt glaubte nicht, dass ein Zweijähriger Einlagen braucht, und forschte nach. So saßen dann Grit Kolodzig und ihr Mann Michael beim Kinderarzt und hörten ihn sagen: „Ihr Kind wird vielleicht zehn Jahre alt, höchstens 15.“ Diese Nachricht

war für die Familie ein Schlag ins Gesicht. „Wir sind in ein tiefes Loch gefallen“, sagt Michael Kolodzig leise. Eine Genprüfung und unermüdliche Recherchen des Vaters ergaben neue Hoffnung: Philipps Lebenserwartung kann bei 50 bis 60 Jahre liegen. Aus dem Keller ertönt plötzlich laut das Badnerlied. KSC-Fan Philipp schaut nach, was es Neues vom Karlsruher Fußball-Bundesligisten im Internet gibt – am liebsten mit der passenden musikalischen Untermauerung. „Das Badnerlied kann er schon auswendig“, meint seine Mutter lachend. „Wir wollen ihm Hoffnung und Lebensfreude vermitteln“, erklärt Vater Michael, „deshalb versuchen wir so viel gute Zeit mit ihm zu verbringen wie nur möglich.“

Mit seinem Vater geht Philipp daher oft zu Fußballspielen, aber er mag auch Eis-

hockey und Handball. Die Familie macht schöne Urlaube am Meer oder fährt mit ihm zu Naturkundemuseen: Dinosaurier gehören auch zu seinen Leidenschaften. Wie seine Schwester Isabell hat er Klavierunterricht und im Wohnzimmer stehen zwei kleine Tore: zum Fußball

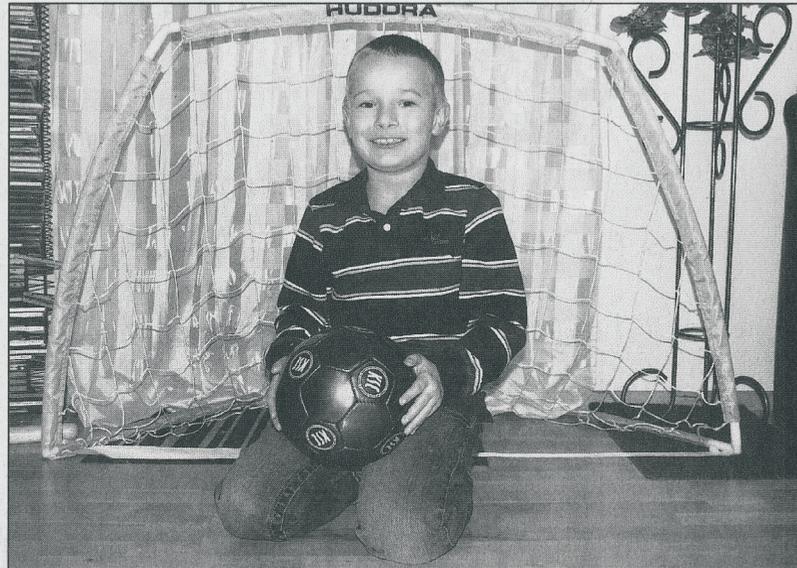
spielen mit Freund Daniel. Auch durch seine ärztliche Betreuung wird Philipp optimal gefördert. Mehrmals in der Woche geht er zur Krankengymnastik.

„Sein Zustand hat sich eigentlich nicht mehr verändert seit der Diagnose, aber er spürt seine Größe und sein Gewicht“, erklärt Grit Kolodzig. Als weiteres Trainingsgerät wünscht sich ihr Sohn einen „Galileo-Stehtrainer“. „Das vibriert und regt meine Muskeln an“, erklärt der Drittklässler. Philipp kennt das Gerät von Studien in Köln.

Weil Philipps Nerven die Muskeln nicht anregen, tut das Galileo durch Vibration von außen. „Vor allem in den Armen hatte er viel mehr Kraft und war einfach sicher auf den Beinen“, ergänzt seine Mutter. Gerne würde er regelmäßig mit dem Gerät trainieren.

„Wenn mich mein Sohn in ein paar Jahren fragt, was ich alles für ihn getan habe, möchte ich ihm in die Augen sehen können, weil ich eben alles versucht habe“, sagt Michael Kolodzig. Deshalb hat er mit seiner Frau und Freunden den Verein „Philipp und Freunde“ gegründet. „In Deutschland kennt kaum jemand SMA. Mit dem Verein möchten wir darauf aufmerksam machen. Außerdem wird noch viel zu wenig geforscht.“ Gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Freiburg hat der Verein eine Studie auf den Weg gebracht. Im kommenden Jahr wird die Wirkung von Wachstumshormonen auf SMA-Patienten getestet. „Wir hoffen, dass die Hormone die Muskelkraft verbessern“, erklärt Kolodzig. Der Verein unterstützt das Projekt finanziell.

Mit seiner Krankheit setze Philipp sich inzwischen auseinander, bemerken die Eltern. Seinen Wunsch, Fußballprofi zu werden, hat er inzwischen aufgegeben. Im Moment erwägt er dafür, Rennfahrer oder Fußballreporter zu werden. Oder etwas mit Dinosauriern. „Vielleicht werde ich Paläontologe“, meint er gut informiert. Sein nächstes Etappenziel ist der Sprung aufs Gymnasium. Am liebsten auf das Melanchthon-Gymnasium in Bretten: „Dort gibt es Fahrstühle.“



ENERGIEBÜNDEL: Auch im heimischen Wohnzimmer geht der achtjährige Philipp seiner Leidenschaft nach: Fußball.  
Foto: Janarelli

### Stichwort

#### Spinale Muskelatrophie (SMA)

genetische Überträger der Krankheit, ohne jedoch selbst krank zu sein.

Bei 50 Prozent der Betroffenen bricht die Krankheit in den ersten Lebensmonaten aus.

Spinale Muskelatrophie ist eine Form von Muskelschwund. Die genetisch bedingte Erkrankung verhindert, dass Gehirnpulse die Muskeln erreichen. Dadurch werden die Muskelfunktionen immer schwächer, bis sie erlöschen.

SMA-Patienten sterben in der Regel durch Versagen der Lungen, also der Atemmuskulatur. In Deutschland gibt es rund 5 000 Betroffene. Etwa zwei Millionen Menschen sind

Die Kinder sterben in der Regel vor ihrem zweiten Geburtstag. Die übrigen 50 Prozent erwartet ein milderer Verlauf. Die Muskelschwäche nimmt kontinuierlich zu, so dass die Patienten mit fortschreitender Krankheit auf den Rollstuhl angewiesen sind.

Infos: „Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke“ im Internet unter [www.dgm.org](http://www.dgm.org) oder beim Verein „Philipp und Freunde“ unter [www.sma-deutschland.de](http://www.sma-deutschland.de). jan